



Stadt Bern



TIMELINE

Bern 2019

100
JAHRE
Logistik Bern

Timeline 100 Jahre Logistik Bern

*«Wenn der Wind der Veränderung weht,
bauen die einen Windmühlen und die
anderen Mauern.» Chinesisches Sprichwort*

Als im Spital Beau-Site geborener Berner ist es mir zusammen mit meinem Team eine grosse Ehre, diesen historischen Geburtstag feiern zu dürfen. Viel hat sich in diesen hundert Jahren verändert. So hat sich zum Beispiel der Personalbestand mehr als verzehnfacht. Die Produkte, die Wirtschaft, die Politik, die Menschheit allgemein hat sich in dieser Zeit – wie wir alle wissen – gewandelt. Veränderung sollte in jedem Fall positiv genutzt werden. Es ist klüger, Windmühlen zu bauen, statt Mauern.

Die Schul- und Büromaterialverwaltung, wie Logistik Bern früher hiess, stellte sich immer wieder dem Wandel der Zeit und ging positiv um mit Veränderungen.

Doch es gibt auch einige Punkte, die in diesen hundert Jahren gleich geblieben sind: zum Beispiel die stetigen Diskussionen über die Konkurrenzierung der Privatwirtschaft oder Fragen nach Preisen und Einsparungen.

In der vorliegenden Chronik erfahren Sie so einiges über die Geschichte der Schul- und Büromaterialverwaltung bzw. Logistik Bern. Oder wussten Sie, warum die Einführung des Frauenstimmrechts einen positiven Effekt auf Logistik Bern hatte? Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen beim Lesen unserer spannenden Zeitreise.

Christian Perler
Leiter Logistik Bern

Ein neues Amt, um Kosten zu sparen

Der Gemeinderat der Stadt Bern beschloss 1919, für die Schul- und Büromaterialverwaltung ein neues Amt zu errichten. Die Stadt wollte mit dieser Massnahme beim Einkauf von Papier und Büromaterial Geld sparen. Das Preisniveau war ein Jahr nach dem Ende des Ersten Weltkriegs immer noch hoch. Der Papierbedarf in den Schulen und in der wachsenden Stadtverwaltung stieg an.

Der Verband bernischer Papeterien und der Inhaber der «Papeterie en Gros, Reiseartikel, Lederwaren, Lehrmittel» an der Marktgasse befürchteten Umsatzeinbussen und wehrten sich gegen das Vorhaben. Auch mehrere Stadträte kritisierten das neue Amt mit dem Argument, dass es in öffentlichen Verwaltungen noch nie zu rationellem Arbeiten gekommen sei.

Trotz der Widerstände stimmte der Stadtrat der Vorlage zu. Die drei Mitarbeiter des neuen Amts – der Vorsteher, ein Magaziner und ein Kanzleigehilfe – nahmen am 1. Juni 1919 an der Laupenstrasse 12 D ihre Arbeit auf. Sie kümmerten sich fortan um den Einkauf von Schiefertafeln, Heften, Federn und Federhaltern sowie Reinigungsmitteln für die Schulen und die städtischen Verwaltungsabteilungen.



Die Schul- und Büromaterialverwaltung bezog 1919 Lagerräume an der Laupenstrasse 12 D; dort, wo heute die Überbauung Postparc steht. FOTO: BURGERBIBLIOTHEK BERN

1920–1940

Einsparungen durch Normierung

Schon in den ersten Betriebsjahren verzeichnete das neue Amt erste Erfolge: Die Einkaufspreise waren gesunken, und die Zusammenarbeit mit der Lehrerschaft hatte sich nach anfänglichen Schwierigkeiten verbessert. Der Amtsleiter stellte erleichtert fest, dass das Materialangebot stärker standardisiert worden sei und «Liebhabereien» der Verwaltungs- und Schulleitungen abnahmen.

Die Schul- und Büromaterialverwaltung (SBV) kümmerte sich unter anderem auch um Drucksachen wie Abstimmungsunterlagen, Kuverts, Formulare und Rechnungsbücher für die Stadtverwaltung. Grössere Aufträge vergab sie an Druckereien in der Stadt. Dabei sorgte sie dafür, dass alle Berner Druckereien berücksichtigt wurden, solange sie gute Qualität lieferten. Für kleinere Auflagen kaufte die SBV eine Vervielfältigungsmaschine, die rasch rege genutzt wurde.

Die neue Amtsstelle setzte sich zum Ziel, Prozesse zu rationalisieren und Produkte zu standardisieren. Papierbogen waren damals in vielen unterschiedlichen Grössen in Gebrauch. Das deutsche Institut für Normung legte 1921 mit der DIN 476 die heute noch weltweit gebräuchlichen standardisierten Papierformate A4, A5 usw. fest. Diese Standardisierung in der Papierherstellung trug wesentlich zur Vermeidung von Ausschuss bei. Die SBV führte 1924 die standardisierten DIN-Formate ein und lobte die damit gewonnene Ordnung und die Einsparungen beim Lagerplatz.



Ab 1925 kamen in den Berner Schulen genormte Hefte zum Einsatz. Im Bild eine Schulklasse aus dem Gymnasium Kirchenfeld, um 1926.

FOTO: STADTARCHIV BERN



Der zentrale Einkauf brachte auch beim Material für den Handarbeitsunterricht Einsparungen. Im Bild eine Handarbeitsklasse aus dem Schulpavillon Elfenau, um 1933.

FOTO: STADTARCHIV BERN

Das Büro schafft eine neue Arbeitswelt



Für Frauen eröffnete der steigende Bedarf an Büroarbeitskräften neue Arbeitsmöglichkeiten. Im Bild Sekretärinnen der Postdirektion in Bern, 1933. FOTO: CARL JOST, STAATSARCHIV BERN

Die Industrialisierung und der Ausbau der öffentlichen Verwaltung nach 1900 brachten auch einen Aufschwung der Büroarbeit. In den Städten wuchs die Bevölkerung rasch. Dies stellte die Verwaltung vor neue Herausforderungen. Der Ausbau der Infrastruktur wie Wasser- und Energieversorgung, der Bau von Strassen, Brücken und Schulen musste geplant und organisiert werden. Dazu benötigte die Stadtverwaltung eine wachsende Zahl an Angestellten, die in den Büros arbeiteten.

Ab den 1920er-Jahren hielten in den Büros erste mechanische Arbeitsgeräte Einzug. Die bisher vorherrschenden Stehpulte verschwanden allmählich. An ihrer Stelle setzten die Betriebe auf flache Pulte mit Schubladen zur Unterbringung von Registraturen und Platz für eine Schreibmaschine. Buchhaltungs- und Adressiermaschinen erleichterten nach und nach die umfangreichen Routinearbeiten.

In den Büros herrschte eine strenge Hierarchie. Die Vorgesetzten verlangten Disziplin und führten die ihnen unterstellten Arbeitskräfte autoritär. An der Büroausstattung liess sich Rang und Lohnklasse der Beschäftigten ablesen.

1958–1968

Mehr Platz im Lager – mehr Freiheit im Einkauf

Die Schul- und Büromaterialverwaltung (SBV) bezog 1958 ihre neuen Räumlichkeiten an der Engehaldenstrasse 22. Die alten Gebäude an der Laupenstrasse mussten dem Bahnhofumbau weichen. Seit der Gründung war der Umsatz stetig gewachsen. Dieser verteilte sich wie folgt auf die Produkte: Papier, Karton und Drucksachen (41%), Schul- und Handarbeitsmaterial (27%), Büromaschinen (16%), Reinigungsmaterial (9%) und Büromobiliar (7%). Damit stieg auch der Platzbedarf im Lager.

Die SBV war unterdessen weit mehr als eine Warenvermittlerin. Die Verantwortlichen in Verwaltung und Schule schätzten die SBV zunehmend als Beratungsstelle für organisatorische und materialtechnische Fragen.

Die Einkaufspreise der SBV konnten mit den Billigangeboten aus dem Ausland immer weniger mithalten. Die in der Schweiz gestellten Qualitätsanforderungen und ein umständliches Warenverteilungsnetz führten zu einem grossen Preisgefälle zwischen in- und ausländischen Produkten. Bis anhin war die SBV gehalten, in der Schweiz einzukaufen. Um weiterhin möglichst günstige Waren für Schulen und Verwaltung zu beschaffen, unterstützte die SBV die von der Politik geforderte Einführung des «Freien Markts».



Zwei Mitarbeiter bereiten Drucksachen vor, 1970.
FOTO: STADTARCHIV BERN



Die 1968 neu bezogenen Räume in Ausserholligen bieten mehr Lagerraum.
FOTO: STADTARCHIV BERN

1968–1978

Rationalisierung dank Maschinen



Seit 1968 befindet sich die Schul- und Büromaterialverwaltung, heute Logistik Bern, am Standort in Ausserholligen. FOTO: STADTARCHIV BERN

Als 1968 das Elektrizitätswerk der Stadt Bern (EWS) ein neues Magazinegebäude in Ausserholligen bezog, erhielt die Schul- und Büromaterialverwaltung (SBV) im zweiten Obergeschoss des Gebäudes einen neuen Standort.

Das zweckmässige Lager vereinfachte die Logistik wesentlich. Die Waren lagerten nun auf Paletten. Ein grosser Warenlift erleichterte die An- und Auslieferung. Die neuen Räumlichkeiten boten zudem genügend Platz für eine kleine Offsetdruckerei und eine Buchbinderei.

Um die Rationalisierung auch in den Büros voranzutreiben, beteiligte sich die SBV an der Beschaffung der ersten Grosscomputer-Anlage der Berner Stadtverwaltung. 1969 verzeichnete die SBV eine leichte Zunahme bei den Bestellungen von elektrischen Schreibmaschinen und elektronischen Tischrechnern. Nach wie vor setzte die Verwaltung mehrheitlich mechanische Schreibmaschinen ein.

Mittlerweile lieferte die SBV jährlich 70 Tonnen Schulhefte, zwölf Tonnen Papier, über eine Million Briefumschläge und mehrere Lastwagen von Kleinmaterial und Putzmittel aus. Die Einführung des Frauenstimmrechts 1971 wirkte sich ebenfalls auf die Arbeit der SBV aus: Für das Stimmbüro beschaffte die SBV Karteiapparate, damit die doppelte Menge von Stimmzetteln und Kuverts rechtzeitig gedruckt werden konnte. Die Lehrer mussten aus Spargründen hingegen auf die teuren Goldfedern in ihren Füllfederhaltern verzichten.

1930–1970

Strassenszenen aus Bern



- 1 Am Casinoplatz, vor 1939
- 2 Am Hirschengraben, 1966

FOTOS: STADTARCHIV BERN



3 Am Loebegg 1957/58
4 Waaghausgasse, 1970

FOTOS: STADTARCHIV BERN

Grossrechner und Grossraumbüros



Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Strassenverkehrsamts Bern arbeiteten um 1972 im Grossraumbüro. FOTO: STADTARCHIV BERN

Firmen und Verwaltungen mit vielen Mitarbeitenden schufen in den 1960er-Jahren Grossraumbüros. Die Büroangestellten standen nun nicht mehr unter der unmittelbaren Kontrolle des Vorgesetzten, sondern viel mehr unter gegenseitiger Beobachtung. Zimmerpflanzen, eine angenehme Beleuchtung und Akustik sollten für mehr Wohlbefinden in der bislang unpersönlichen Atmosphäre sorgen.

Zur gleichen Zeit führten grosse Betriebe wie SBB und PTT die elektronische Datenverarbeitung ein. Raumfüllende Grossrechner dienten der Automatisierung von einfachen Arbeitsschritten. Visionen vom «papierlosen Büro» tauchten bereits in den 1960er-Jahren auf.

Elektronische Taschenrechner verdrängten zu Beginn der 1970er-Jahre die Rechenschieber allmählich von den Pulten. Ab den 1980er-Jahren hielten erste Personal Computer Einzug in die Büros. In der gleichen Zeit macht sich für viele Arbeitskräfte der Strukturwandel von der Industrie- zur Dienstleistungsgesellschaft bemerkbar. Während 1920 erst 9 Prozent der Erwerbstätigen in einem Büro arbeiteten, verdiente 1980 die Mehrheit der Angestellten ihr Geld an Büroarbeitsplätzen.



Da war Recyclingpapier noch kein Thema. Blick ins Papierlager der Schul- und Büromaterialverwaltung, 1970. FOTO: STADTARCHIV BERN

Nach der Umbenennung in Schul- und Büromaterialzentrale (SBZ) 1985 regelt die Stadt Bern die Beschaffung von Unterrichts- und Büromaterial sowie Reinigungsmittel neu. Zugleich stellte der Gemeinderat der Geschäftsleitung drei Fachkommissionen beratend zur Seite. Diese überprüften den bestehenden Büromaterialkatalog erstmals auch auf ökologische Kriterien. Dabei stellten sie fest, dass das Sortiment der Schul- und Büromaterialzentrale in vielen Teilen nicht den Anforderungen der Zeit entsprach.

Zusammen mit dem Amt für Umweltschutz und Lebensmittelkontrolle erarbeitete die Schul- und Büromaterialzentrale daraufhin in einer Pilotstudie, wie die Stadtverwaltung dem Umweltschutz einen höheren Stellenwert verschaffen könnte. Bald darauf zeigten sich erste Erfolge: Der Anteil von Recyclingpapier inklusive Kuverts am Gesamtverbrauch stieg auf 60 Prozent.

1992 stellte die SBZ die ganze Administration auf Computer um. Verarbeiteten früher die Mitarbeitenden Bestellungen auf Formularen, in Karteikastensystemen und Ordnerablagen, so konnten sie nun alle Arbeitsschritte am Computer erledigen.

2015–2019

Logistik Bern – Beschaffung, Lagerung und Vertrieb

Die Stadt Bern benannte 2015 ihre Einkaufsorganisation erneut um. Aus der Schul- und Büromaterialzentrale wurde Logistik Bern. Unter dem neuen Namen konzentriert sich das Amt heute auf die Kernkompetenzen Beschaffung, Lagerung und Vertrieb unabhängig von den Produkten, die nachgefragt werden. Die Dienstleistungen stehen auch anderen Gemeinden der Region Bern sowie der Kantonsverwaltung offen.

Zurzeit umfasst das Sortiment 15 000 Artikel, vom Kugelschreiber über Kopierpapier, Reinigungsmittel bis hin zu Badetüchern für Bern Tourismus. Neu kümmert sich Logistik Bern auch um Kauf und Unterhalt von städtischen Fahrzeugen.

Das Hauptziel bleibt auch nach hundert Jahren noch das gleiche: durch Standardisierung und grössere Mengen zu günstigeren Preisen einkaufen. Gleichzeitig mit dem Namenswechsel führte die Stadtverwaltung ein neues Programm an Standardmobiliar ein. Bald soll es in den Stadtberner Amtsstuben nur noch einheitliches Mobiliar geben. Ob Büroangestellte/ oder «Stapi» lässt sich nicht mehr an der Büroausstattung ablesen.

Standardmobiliar der Stadtverwaltung Bern
FOTO: BÜRO BISCHOF BERN AG



Logistik Bern in Zahlen



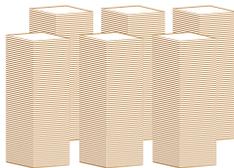
27 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

3 Lernende in den Bereichen Kaufmännische Logistik und Logistik

6 Praktikantinnen und Praktikanten



Logistik Bern lagert auf 2300 m² an zwei Standorten 5000 Artikel.



Logistik Bern liefert pro Jahr rund 103 Mio. Blatt oder 721 t Kopierpapier an die Kundinnen und Kunden von Stadt-, Kantons- und Gemeindeverwaltungen im Kanton Bern.



Die städtischen Dienststellen und Schulen versenden täglich über 4000 Briefe per Post.

Zukunft?

Suche nach Einsparungen bleibt aktuell



Benzinbetriebene Fahrzeuge ersetzt Logistik Bern nach und nach durch Elektroautos und Elektrodreiräder.

FOTO: LOGISTIK BERN

Der Platzbedarf am Hauptsitz in Ausserholligen und am Zweitstandort Pappelweg 24 ist ausgereizt. Zudem soll das Areal am Standort Ausserholligen neu genutzt werden. Entsprechend laufen bereits heute Analysen und Vorbereitungsarbeiten für einen neuen Standort, der aktuellen und zukünftigen Anforderungen Rechnung tragen wird. Wo genau dieser sein wird, ist noch offen.

Rationalisierungen und Automatisierungen werden Logistik Bern in Zukunft weiterhin beschäftigen. Der heutige, manuelle Rüstprozess soll zukünftig mit Scannern effizienter und vor allem sicherer gemacht werden.

Das «papierlose Büro» ist bis heute eine Zukunftsvision geblieben. Seit 2017 scheint der jährliche Papierverbrauch immerhin nicht mehr anzusteigen. Die Digitalisierung wird die Arbeit in Verwaltung und Schule zweifellos verändern. Logistik Bern wird auch in Zukunft weiterhin gefordert sein, ihre Dienstleistungen laufend anzupassen.

In der Mobilität und im Flottenmanagement arbeitet Logistik Bern schon jetzt intensiv an der Zukunft. Alte Fahrzeuge mit Verbrennungsmotoren werden bereits heute durch solche mit Gas- oder Elektroantrieben ersetzt. Ob diese Technologien auch in Zukunft Bestand haben, werden wir sehen. Auf jeden Fall soll der CO₂-Ausstoss der städtischen Fahrzeugflotte massiv reduziert werden.

Intelligente Computer – Büroalltag der Zukunft?



Hält Augmented Reality bald im Büroalltag Einzug?
Ein Angestellter studiert Grafiken an einem holografischen
Bildschirm. FOTO: NICO EL NINO, ISTOCK.COM

Nach wie vor arbeitet die grosse Mehrheit der Erwerbstätigen an einem Büroarbeitsplatz. Seit 1990 ist die Anzahl an klassischen Büroangestellten um 15% gesunken. Internet und Digitalisierung werden wohl dafür sorgen, dass diese Entwicklung noch weiter geht.

Zukunftsforscher diskutieren zurzeit darüber, wie der Büroalltag von morgen aussieht. Welche Aufgaben erledigen intelligente Computer? Was können Menschen besser? Ab wann steuern wir die Geräte mit Sprache und Gesten? Werden die Pulte bald zu Displays oder nutzen wir stattdessen Hologramme? Arbeiten wir nur noch virtuell im Büro zusammen?

Antworten auf solche Fragen finden Sie anlässlich des nächsten Jubiläums in 25, 50 oder 100 Jahren.

Aus Erfahrung stark in Kommunikation und Outsourcing.

**Wir sind stolzer Partner von Logistik Bern
und gratulieren zum 100-Jahre-Jubiläum!**

www.rubmedia.ch/outsourcing

rubmedia 

Seftigenstrasse 310
CH-3084 Wabern

+41 31 380 14 80
www.rubmedia.ch

Impressum

Konzept: Regula Wyss, MMWyss GmbH Münsingen

Texte: Roland Gerber, Christian Perler, Regula Wyss

Bildrecherche: Ildikó Kovács, Stadtarchiv Bern

Redaktion: Regula Wyss, MMWyss GmbH Münsingen

Grafik und Layout: Logistik Bern

Druck: rubmedia

TIMELINE ist eine Schriftenreihe des Stadtarchivs Bern.

Sie erscheint in unregelmässigen Abständen und nimmt Bezug auf historische Ereignisse oder Entwicklungen auf dem Gebiet der heutigen Einwohnergemeinde Bern.